

Einschätzung der revolutionären Situation in Deutschland zur Geltung bringen. Das ist es, womit auch wir in Moskau Erfolg gehabt haben, wir haben dort die russischen Genossen auf die falsche Politik des Spartakusbundes hingewiesen.

Der Prozeß der Selbstbewußtseinsentwicklung der Partei ist im günstigen Fortschreiten begriffen. Die Norwegische Arbeiterpartei ist das Beispiel dafür. Die Exekutive hat sich den Witz gemacht, und die kleinen Parteien in Moskau zu einem Organisationskomitee zusammen geschlossen. Es beginnt eine Ernüchterung einzutreten, die wir nicht nur unterstützen können, sondern die wir die Pflicht haben, zu unterstützen, weil wir die Träger der Opposition in der Internationale sein werden. Die Situation in Norwegen und Schweden ist nicht so zugespitzt, um die nächste Etappe der Weltrevolution zu sein, wie es Deutschland ist. Die Russen wissen das auch.

Wenn ich nun zu den Verhältnissen in Rußland selbst komme, so ist die Haupterfahrung, die wir in Rußland gemacht haben, die, daß alles wunderbar auf dem Papier theoretisch ausgeführt steht. Das ist die Stärke der Russen. Aber in Rußland ist nicht das Proletariat vorhanden, das aufnahmefähig wäre für diesen Apparat. Dieser Apparat ist nur dadurch zu halten, daß man alles beiseite stellt, daß man nichts mehr fürchtet, als wenn russische Schlote rauchen, daß also der Aufbau gar nicht im russischen Interesse gelegen sein kann. Auch eine Rote Armee läßt sich in der Form wie in Rußland auf die Dauer nicht halten. Die Armee ist nur durch Propaganda zusammen gehalten, das ist das Wunderwerk, welches die russischen Kommunisten verrichten. - Die russische Oktoberrevolution war der typische Putsch. Die alten Truppen des Zaren haben die Revolution in Rußland gemacht. -

Wir benötigen eine Organisation des internationalen Proletariats, die nur den einen Gedanken kennt: das deutsche

Proletariat in seiner Eigenschaft als die nächste Etappe der Weltrevolution zu unterstützen. Rußland ist bereits über die große Phase hinweg, daß es Hilfe gebraucht; jetzt benötigt Deutschland diese Hilfe. Die Parole Hilfe für Sowjetrußland beginnt sich umzuformen in die Parole: Hilfe für Deutschland!

R.-Berlin: Mit der Entgegennahme des Referats wären wir am Schluß der heutigen Tagung angelangt. Zu einer kurzen Bemerkung wünscht das Wort der Genosse

Ap.-Hamburg: Wir haben soeben den Vortrag des Genossen J. gehört. Ich persönlich und auch andere Delegierte bitten die Genossen, mir heute abend noch das Wort zu geben zur Erläuterung und zu gegensätzlichen Ausführungen, wie sie J. gemacht hat. Denn die Dinge sind nicht so, wie J., sie geschildert hat.

R.-Berlin: Ich lasse über den Antrag Ap.-Hamburg, heute abend noch einige kurze Ausführungen machen zu dürfen, abstimmen.

Der Antrag ist mit 19 gegen 13 Stimmen angenommen.

Ap.-Hamburg: Ich muß zuerst auf die Ausführungen J.'s eingehen, die da besagten, daß die Oktoberrevolution in Rußland wie ein Putsch zu bewerten sei. Jeder Genosse, der die Geschichte von Rußland verfolgt hat, weiß, daß die Revolution in Rußland bereits seit dem Jahre 1905 im Gange ist. Dann von einem Putsch zu sprechen, ist etwas stark. Die Dinge sind zwar so gewesen, daß die Bolschewisten es verstanden haben, dem Willen der in Rußland arbeitenden Bevölkerung und auch der Bauern einen Ausdruck zu geben, die Parolen auszugeben. Sie waren nicht die übermäßig große Partei, aber sie trafen die Dinge richtig. Die Massen gewannen Vertrauen zu ihnen. Darauf folgte die Revolution, aber kein

Putsch. Denn die Arbeiterschaft hatte in Rußland die Macht. Sie hat sie heute noch. Sie hat die Rote Armee organisiert und sie ist nicht die zusammengelaufene Armee aus allen möglichen Armeen. Sie ist der Kerntrupp des Proletariats.

Als die Bolschewisten bedrängt waren von allen Seiten, wer ist es da gewesen, der zuletzt den entscheidenden Schlag getan hat? Das waren nur Kommunisten. Als Petersburg kurz vor der Einnahme stand, wer rettete die Regierung: alle Arbeiter aus Petersburg, die ihr Leben opferten. Wer etwas anderes behauptet, sagt etwas Unwahres. J. ließ durchblicken, daß die Armee nicht mehr in den Händen der Russen wäre. Auch das ist eine Unwahrheit.

Wie sind die Dinge? Nicht ist die 3. Internationale abhängig von Personen. Das ist ein Irrtum. Sie hängt nicht von Radek ab, auch nicht die Richtung der 3. Internationale. Wir setzten uns in Gegensatz zum Spartakusbund in taktischen Fragen. Der rote Faden war dabei Führer oder Massenbewegung. Wir wissen, daß der Spartakusbund seine Direktiven aus Rußland bekommt. Wir wissen auch, daß in Rußland eine straffe Führerherrschaft vorhanden ist. In Rußland ist auch keine andere Politik möglich. Wenn wir das wissen, sollen wir die Dinge nicht auf die leichte Achsel nehmen. Nun sind die russischen Genossen fest davon überzeugt, daß diese Führerherrschaft der einzige Weg ist. Deshalb spinnen sie ihre Fäden über die ganze Welt. Auf dem augenblicklich tagenden Kongreß werden Richtlinien über Parlamentarismus und Gewerkschaften angenommen werden, über die Partei, über die Führerbewegung. Dann steht vor uns die Frage, ob wir diese Dinge anerkennen wollen. Wenn wir sie nicht anerkennen würden und hineinzuschleichen versuchten, würden wir dasselbe begehen, was Laufenberg und Wolffheim begehen, die nicht den Anstand besaßen, die Konsequenzen zu ziehen. Das gebietet die politische Reinheit.

Wir haben zu rechnen mit der Führerbewegung und wir wissen, daß wir dieser Führerbewegung entgegen zu treiben haben. Und zwar dadurch, daß wir in Deutschland selbst die Revolution vorwärts treiben, daß wir unsere ganze Arbeit darauf einrichten, diese Führerbewegung zu brechen. Wir müssen eine Macht schaffen, wir müssen der Internationale nicht mehr mit Worten entgegentreten, sondern - wir gehören zur kämpfenden 3. Internationale und schließt man uns aus, so drängen wir uns auf mit unseren Taten. Die revolutionäre Arbeiterschaft steht hinter uns. Deshalb brauchen wir nicht den Weg Laufenbergs und Wolffheims zu gehen, wir sollen Selbstbewußtsein haben. Wir brauchen keine Führer, nicht von der und nicht von jener Seite. Wir werden die Macht des klassenbewußten Proletariats schaffen. Wenn man glaubt in die 3. Internationale gehen zu können, wo Richtlinien angenommen werden, so gebietet unsere Anstandspflicht, nicht etwa zu erklären, wir erkennen die Richtlinien an und handeln dann anders, sondern wir haben den Anschluß an die anderen Länder zu suchen. Die Bewegung gegen die Führer geht durch die ganze Welt. Wenn wir diese Grundsätze aufgeben würden, um des Zuckerbrotes willen, dann könnten wir zum Spartakusbund gehen, dann hätten wir keine Berechtigung mehr, uns K.A.P.D. zu nennen. Ich erachte für notwendig, klar und deutlich diese Dinge zu zeigen, damit nicht die Rückschläge kommen. Die Befreiung der Arbeiterklasse kann immer nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein. Wenn die Dinge noch so schwer sind: durch! (Bravo!)

J.-Berlin: Ich bin wohl insofern falsch verstanden worden, als ich von nationalistischen Tendenzen in der Roten Armee sprach. Ich habe damit sagen wollen, daß die Truppen heute diesem, morgen jenem folgen würden. Das russische Heer wird morgen gegen jemand anders kämpfen, weil das Vertrauen gegen die Führerschaft eben vorhanden ist.

R.-Berlin: Ich vertage damit den Parteitag bis morgen früh.
Schluß gegen 7 Uhr.

D r i t t e r
V e r h a n d l u n g s t a g .

Vormittags-sitzung.

R.-Berlin: eröffnet morgens 9 1/4 Uhr die Sitzung. Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, möchte ich folgende Tageszeit vorschlagen: Wir tagen zunächst bis 1 Uhr, machen dann von 1-2 Uhr eine Pause, tagen dann wieder von 2-6 Uhr, lassen dann von 6-7 eine Pause eintreten und tagen dann von 7 Uhr bis zur Erledigung der Tagesordnung, sodaß wir dann in der Lage wären, sagen zu können, daß die Delegierten morgen bestimmt zurückfahren können.

Widerspruch gegen diesen Vorschlag erhebt sich nicht.
Wir treten nunmehr in die

D i s k u s s i o n
über unsere Stellung zur dritten Internationale

ein.

D.-Kiel: Die erste Internationale war eine bloße Verbindung von wenigen Personen, desgleichen auch die zweite. Das Ziel der 3. Internationale ist, die organisatorische Einheit des Weltproletariats zu schaffen in Form der Föderation der Sowjetrepubliken der Welt. Dieses Ziel ist noch nicht zu verwirklichen. Die 3. Internationale muß sich entwickeln, deshalb kann man noch nicht davon reden, daß sie bereits eine vollendete Erscheinung ist; sie befindet sich noch in der Entwicklung und deshalb ist es ein Unsinn, der 3. Internationale ein Exekutivkomitee an die Spitze zu stellen, das internationale Verfügungsrechte hat. Es ist schon deshalb ein Unsinn, weil das Kapital noch nicht international zentralisiert ist und somit auch das Proletariat auch noch nicht

international organisiert sein kann. Das Kapital ist noch nicht international, sondern steckt erst in den Anfängen des Völkerbundgedankens. Es macht sich erst daran, diesen Völkerbund zu schaffen. Es kann deshalb keine einheitliche Leitung geben, sondern es müssen verschiedene taktische Zentralen vorhanden sein. Es geht aber nicht an, daß ein Exekutivkomitee oder ein Kongreß eine Taktik festlegt für sämtliche Länder der Erde, weil die wirtschaftlichen Verhältnisse noch nicht so weit gediehen sind. Diese ganze Organisation der 3. Internationale, wie sie heute besteht, ist eine vorweggenommene Erscheinung. Man hat sich herausgenommen, das Proletariat international zu organisieren. Die Internationale soll ein Staatenbund proletarischer Staaten sein. In allen Ländern aber haben wir noch keine proletarischen Staaten. Die Form der 3. Internationale hat dazu geführt, daß die ganze Verfügungsmacht in die Hände weniger Personen gelegt worden ist. Die Delegation nach Moskau war deshalb so lächerlich, weil sie den Anschein einer Wallfahrt hatte. Alle revolutionären Arbeiter sind Bataillone der 3. Internationale. Sie ist auch nicht gegründet worden, sondern sie war da, als zwei verschiedene Länder miteinander eine Aktion unternahmen. Die Form der 3. Internationale führt dazu, daß wenige Personen diktieren; sie betrachten sich als Generalstab des Proletariats. Nein, der Generalstab geht von unten hervor, die Spitze kann noch nicht international sein. Die Auffassung Rußlands, daß man die Massen führen muß, ist für Rußland wohl richtig. Es darf aber nicht so weit gehen, daß man mit Staaten und Völkern schachert. Wenn die 3. Internationale unseren Eintritt ablehnt, gut, dann mag sie das tun. Wir gehören zur 3. Internationale und eines Tages wird sie zu uns kommen. Ich bedaure aufrichtig, daß sich unsere Delegation in der Defensive befunden hat. Wir hätten ihr den Auftrag geben müssen, den Antrag zu stellen, den Spartakusbund auszu-

schließen auf Grund seiner Erklärung der Loyalität. Dann hätte Moskau einen Begriff von unserer Auffassung bekommen.

Schr.-Berlin: Der Genosse J. hat uns ein langes Referat gehalten, das den Eindruck eines expressionistischen Gemäldes machte. Er hat gute Gedanken geäußert, aber ich habe den Eindruck gewonnen, daß er im wesentlichen das nicht gesagt hat, was uns am Herzen liegt und was über unser Verhältnis zur 3. Internationale gesagt werden muß. Ich verstehe die Empörung des Genossen Ap., der die Überzeugung gewonnen hat, daß man hier mit einem gewissen Leichtsinne an dieses Problem der Organisation des Proletariats als Klasse über die Welt gegangen ist. Ich muß allerdings demgegenüber J. in Schutz nehmen, denn ich weiß, daß diese Absicht nicht bestanden hat und nur durch die äußere Form des Vortrages erweckt ist. Bei all der Heftigkeit, mit der wir den Kampf führen, habe ich mich doch von einem großen Respekt leiten lassen vor den Taten des russischen Proletariats. In der Hitze des Kampfes kann ich diesen Respekt niemals aus den Augen verlieren. Es ist nicht richtig, zu sagen, daß unsere Delegation des 1. Gründungsparteitages als Bettlerin nach Moskau gegangen ist. Sie ist dort mit dem Programm aufgetreten. Sie hat um nichts gebettelt. Wir haben auf unserem Parteitage auch ausgesprochen, den Antrag auf Ausschluß des Spartakusbundes zu stellen.

Wenn ich zu diesem Thema selbst sprechen darf, so unterscheide ich zweierlei. Ich unterscheide eine Internationale und die 3. Internationale als bestimmtes Instrument für den Klassenkampf des Proletariats. Für mich besteht die 3. Internationale in dem Zusammenwirken aller proletarischen Organisationen, ob sie Parteien sind oder etwas anderes, besteht in dem Zusammenwirken aller dieser revolutionären proletarischen Organisationen, mit dem Ziel, das kapitalisti-

sche System restlos zu stürzen und die klassenlose Gesellschaft aufzurichten. Getragen nun muß diese Internationale sein von dem Gedanken der Steigerung der proletarischen Aktivität. Wie wird das erreicht werden? Meiner Auffassung nach wird diese Steigerung erreicht, wenn man sich etwa auf den folgenden Standpunkt stellt.

Die Internationale steht erstens auf dem Boden des unbedingten Klassenkampfes. Das heißt erstens: der Kampf aufgefaßt als ein Kampf des Proletariats als Klasse, wie sie sich darstellt als eine im Gegensatz zur kapitalistischen Klasse existierende Klasse von Ausgebeuteten, geeinigt durch ihr Klassenbewußtsein. Die Interessen dieser Klasse gehen allen anderen Interessen voraus. Das ist die Voraussetzung einer kämpfenden Internationale. Es ist undenkbar, daß etwa großdeutsche Interessen, und nennen sie sich zehnmal revolutionär, den Interessen dieser Internationale vorangehen können. Das ist die Voraussetzung für den Sozialismus überhaupt. Die Verwirklichung einer solchen sozialistischen Internationale ist nur möglich durch die Durchsetzung dieses Klassenkampfgedankens. Es ist schon, wie ich auch in meinem Referat ausgeführt habe, eine Erschleichung des Begriffs proletarische Klasse, wenn ich von einer deutschen proletarischen Klasse spreche. Es gibt nur eine proletarische Klasse, soweit es Kapitalismus auf der Welt gibt. (Sehr richtig!) Das Werden der 3. Internationale, der Zusammenschluß in diesem Klassenkampfgedanken ist das bestimmende Moment nicht nur für die innere, sondern auch für die äußere Weltpolitik des Proletariats als Klasse. Das ist der erste Grundsatz, auf den sich die 3. Internationale zu stützen hat, auf den wir uns stützen müssen, wenn wir uns zur dritten Internationale zählen. Die zweite Internationale nimmt diesen Standpunkt nur in der Theorie ein, in der Praxis hat sie ihn ver-raten, und gibt ihn preis. Diese Leute bringen auf ihrem

Kongreß in Genf den Völkerbund in empfehlende Erinnerung und schlagen vor, daß der Völkerbund eine Institution schaffen möchte, die eine allgemeine Entwaffnung aller Völker vornehmen müßte. Die bürgerliche Demokratie der Welt soll sich also eine Schutztruppe schaffen, die alle proletarischen Bewegungen der Welt niederzuknüppeln imstande ist.

Die zweite Voraussetzung für den Boden der 3. Internationale ist das Bekenntnis zur Diktatur. Die Diktatur bedeutet das Bekenntnis, daß es zwischen Kapital und Arbeit keinerlei Gemeinschaft gibt und geben kann und daß das Proletariat, wenn es die absolute Verfügungsgewalt über sämtliche politischen und wirtschaftlichen Einrichtungen haben will, es den Kampf gegen die unterdrückende kapitalistische Klasse bis zur Vernichtung führen muß, auch gegen jede Regung kapitalistischer Natur. (Sehr gut!)

Die dritte Voraussetzung ist das Bekenntnis der 3. Internationale zum Rätegedanken. Ich habe in meinem Referat bereits entwickelt, was wir unter Räten verstehen. Die Räte sind die Selbstbewußtseinsentwicklung des Proletariats. Sie sind der Prozeß, der zur klassenlosen Gesellschaft hinleitet. Eine Täuschung der Hamburger ist es, daß sie annehmen, die Räte könnten erst nach dem Besitz der Waffen geschaffen werden. Das ist eine vollkommene Verkennung der Situation. Die Räte bestehen nicht in den paar Leuten, denen man die Bezeichnung Räte gibt. Ich bin sogar der Auffassung, daß auf Grund der Hamburger Punkte, daß man nicht den Klassenkampf zum Leitmotiv aller Politik macht, man kaum überhaupt die Berechtigung hat, das Bekenntnis zu den Räten mit dieser Auffassung zu verbinden. Das geht nicht an.

Das sind die drei Voraussetzungen: 1. der Klassenkampfgedanke, zweitens die Diktatur und 3. der Rätegedanke. In diesem Prozeß nun tritt eine Übergangszeit ein, in der nicht alles das, was man wünscht, verwirklicht werden kann. Ruß-

land hat als erstes Land den Kapitalismus besiegt. Es steht augenblicklich an der aktivsten Stelle des proletarischen Kampfes. Es ist erklärlich, daß es ein gewisses Übergewicht hat über das, was die Proletarier sagen wollen. Es ist auch zu erklären, daß sich die russischen Führer die Überschätzung ihrer Kräfte erlauben. Darüber müssen wir aber hinwegsehen, denn wir sind ja berufen, die 3. Internationale zu schaffen. Deswegen geht uns das nichts an. Das darf nicht das bestimmende Motiv für unsere Hoffnungen werden, die wir auf die Notwendigkeit einer Bildung der 3. Internationale setzen. Es wird notwendig sein, daß die proletarischen Organisationen der einzelnen Länder eine Art Exekutivkomite bilden. In einem solchen Komitee werden freilich Vertreter aller proletarisch-revolutionären Organisationen sein müssen, ein engerer Ausschuß kann gewählt werden. Es muß eine solche Exekutive vorhanden sein, schon um das, was augenblicklich existiert, in eine bestimmte Richtung zusammen zu fassen. Ich möchte sagen, daß ein solches Komitee etwa die Rolle zu spielen hat, die wir der Partei noch heute zuschreiben müssen; auch in dem Bewußtsein, daß die Partei allmählich verschwinden wird, dürfen wir uns nicht dagegen kehren, daß sie augenblicklich eine Notwendigkeit ist. Etwas anderes ist es, wenn wir auf die Zukunft sehen. Da wird die Forderung sein, daß die 3. Internationale aus den Räten der einzelnen Organisationen hervorzugehen habe. Dieses Ziel erkämpft man aber nicht, indem man sich außerhalb des Rahmens stellt, sondern tatkräftigst mitarbeitet. In dieser Übergangszeit ist es die Voraussetzung des Handelns, daß in den einzelnen Ländern die Organisationen über taktische Fragen vom Boden der Grundsätze des Sozialismus überhaupt aus selbständig zu entscheiden haben. Wenn die Angriffe von Rußland erfolgen, werden wir darüber zur Tagesordnung übergehen. Wir stellen das als selbstverständlich hin.

Das wäre ungefähr das Wesen einer 3. Internationale, wie sie werden kann in der heutigen Situation. Wie steht es nun mit der späteren? Das Ziel dieser Internationale ist nicht die freie Föderation der Nationen, sondern die Menschheit als klassenlose Gesellschaft. Wie ist das zu erklären? Der Sozialismus ist als Widerpart des Kapitalismus entstanden. Er geht hervor aus dem Prozeß des Kapitalismus. Die Klasse der Ausgebeuteten faßt sich im Laufe dieses Prozesses zu einer sozialen, werdenden Gemeinschaft zusammen und steuert auf Gemeinwirtschaft, auf soziales Leben und Denken. Ökonomisch hat eine Internationale unbedingt gegründet zu sein auf der Weltgemeinwirtschaft, nicht auf der Wirtschaft der einzelnen Länder, sondern im Prozeß der fortschreitenden Weltrevolution. Sie hat sich zu orientieren an wirtschafts-geographischen Gesichtspunkten. Wir haben das in unserer kleinen Broschüre mit folgenden Worten ausgedrückt:

"(Die Internationale) wird sich herausbilden und wachsen im Einklang mit der neuen Organisation. Sie wird fortschreitend prinzipiell gegründet sein und sich zu gründen haben einmal auf die Gemeinwirtschaft, jene Gemeinwirtschaft, die, ständig Schritt haltend mit der Weltrevolution, immer erneut sich einrichtet nach Wirtschaftsbezirken, die jeweilig die letzten Möglichkeiten gleichmäßiger Bedürfnisbefriedigung erschöpfen. Sie wird sich weiter zu gründen haben auf das immer stärker werdende, mit dem Wirtschaftsprozeß untrennbar geeinte bewußte Wollen sozialen Lebens".

Hierin liegt das Wesen einer Internationale. Denn es dreht sich nicht um die Lösung des Individuums, sondern um die Bindung des Individuums in das Soziale hinein. Auf diesem Wege zu der gewollten Einheit des Menschengeschlechts begegnet uns die Nation. Für die Hamburger ist die Nation nicht die heute bestehende Nation, sondern, wenn ich recht verstanden habe, eine Sprachgemeinschaft, die, wenn sie Sinn haben soll, nur auf eine Rassengemeinschaft Bezug haben soll. Anders ist es nicht denkbar. Die Nation ist

etwas gewisses Organisches. Daß nationale Besonderheiten vorhanden sind, wissen wir. Die russischen Bauern sind anders als die pommerschen. Das ist eine Selbstverständlichkeit. Es ist die Aufgabe gerade des Proletariats als Klasse, diese nationalen Besonderheiten restlos zu überwinden. Denn diese Besonderheiten sind der Faktor, der später unbedingt die Individualisierung in die Menschheit bringt und damit eine neue Klasseninstitution schafft. Das zu überwinden, ist von vornherein aus den Bedingungen der Entstehung des Proletariats als Klasse notwendig. Wie sollen sie überwunden werden? Sie überwinden sich durch eine ununterbrochene Symbiose, eine allmählich sich vollziehende organische Durchdringung. Die Nationen haben sich durchdrungen und werden dies noch weiter vollziehen. Aber sie müssen überwunden werden eben durch das Drängen, sie zu überwinden.

Wer da sagt, die Sprachgemeinschaft soll das entscheidende bleiben, ist ein typischer Kleinbürger. Er ist der Mensch, der dem Umstande nachtrauert, daß die Volksgrenzen verschwinden. Die Sprachgemeinschaften werden und müssen verschwinden. Heute sind wir bereits durch Überwindung des Verkehrs auf dem Wege dahin, daß große Gebiete der Welt englisch sprechen. Wir bedauern vielleicht, daß einmal die deutsche Sprache untergehen wird, vielleicht wird auch sie die Weltsprache werden. Aber was kümmert uns das? Wenn die Menschheit sozial-ökonomisch im Leben geeint sein wird, wird sie wahrscheinlich auch in Überwindung der Rassenunterschiede ihre Ziele sichern.

Wenn ich das Bild einer solchen Zukunftsgestaltung einer Internationale der Menschheit entwerfe, so ist das zugleich ein Idealbild welches unseren Kampf durch seine starke Belebung, durch die Möglichkeiten einer solchen Menschheit auch wirklich Kraft verleiht. Im gegenwärtigen Kampf können wir uns nicht die Köpfe verwirren lassen mit nationalen Sprachgemein-

schaften. Gerade über sie hinaus müssen wir kommen. Das ist nicht der Menschheitsbrei, sondern das ist allerdings die Überwindung des Individuums, es ist die Bindung des Individuums. Aber es läßt die volle Entfaltung gerade aller individuellen Fähigkeiten deswegen zu, weil der ökonomische Interessenausgleich absolut vorhanden sein wird. Wenn wir keine Möglichkeit haben, durch solche Interessen erneut aneinander zu geraten, beginnt das geistige Moment eine größere Rolle zu spielen als das heute möglich ist. Was uns nicht trennen darf in der Auffassung einer Internationale, ist die Beurteilung der Radekmethoden. Wir verurteilen sie alle, aber das darf kein trennendes Moment sein, der Wille zur proletarischen Aktivität muß eins sein. Hier hat die K.A.P.D. zu schließen mit der Erklärung, daß sie an das deutsche Proletariat herantritt, um ihm zu sagen, daß es die Pflicht hat, seine proletarische Aktivität sofort zu entfalten zur Erkämpfung der Diktatur. (Beifall.)

R.-Berlin: Es liegen jetzt folgende Anträge resp. Resolutionen zum Punkt Internationale vor, die ich mit zur Diskussion stelle:

1. Antrag des Wirtschaftsbezirks Groß-Berlin:

Der Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin erachtet die Zugehörigkeit der K.A.P.D. zur 3. Internationale für notwendig, um die Aufgabe der Partei in und nach der Revolution zu erfüllen. Die Partei soll den Kampf um die Einschätzung der revolutionären Situation und der Arbeiterschaft gegen die Auffassung des Exekutivkomites in Verbindung mit den in gleicher Richtung sich bewegenden Bruderparteien des Auslandes inmitten der Gesamtheit der 3. Internationale durch entsprechende Propaganda aufnehmen.

2. Anträge des Wirtschaftsbezirks Frankfurt a/M.:

- a) Die K.A.P.D. verlangt nicht, von dem Kongreß in Moskau mit Seidenhandschuhen angefaßt zu werden, sondern sie verlangt einzig und allein nach ihrer revolutionären Tat beurteilt zu werden.

- b) Die 3. Internationale soll nicht verkörpert sein in Thesen und Akten, sondern sie soll verkörpert sein in der Aktion des revolutionären Proletariats.
- c) Die Internationale kann nicht beurteilt werden nach einem Beschluß in Moskau, (Mehrheitsbeschluß) sondern einzig und allein nach dem Willen des revolutionären Proletariats. Denn die Internationale ist nicht allein in Moskau und Petersburg, sondern überall da, wo der Klassenkampf in seiner gesteigerten Form zur Niederringung des Weltkapitals zur Anwendung gebracht wird.

3. Resolution der Ortsgruppe Hamburg:

Die 3. Internationale entstand aus sich loslösenden Gruppen der sozialdemokratischen Parteien der verschiedenen Länder.

Die russische Revolution bewirkte, daß in Rußland zuerst die kommunistische Bewegung sich zur Partei konsolidierte und daß mit der Entstehung des Sowjetstaates dort die Möglichkeit gegeben war, die kommunistische Propaganda auf die breiteste Basis zu stellen.

Die Kommunistische Internationale ist das Zusammenwirken der proletarisch-revolutionären Organisationen aller Länder mit dem Ziel, in allen Ländern proletarische Staaten zu errichten und durch das Bündnis dieser Staaten die Föderation der freien Nationen zu schaffen. Es liegt im Wesen der revolutionären Propaganda, solange sie sich noch gegen den bürgerlichen Staat richtet, daß sie in allen Ländern die revolutionären Tendenzen so aufgreift und fortbildet, wie sie sich aus der Geschichte der einzelnen Länder entwickelt haben. Die politische Praxis der kommunistischen Bewegung ist gebunden an die konkreten Gesamtverhältnisse eines Landes.

Wenn deshalb eine straffe zentralistische Zusammenfassung und eine einheitliche Leitung durch eine internationale Instanz nicht möglich ist, so kann die Aufgabe eines Bureaus der 3. Internationale nur darin bestehen, als gemeinsame Geschäfts- und Informationsstelle für die kommunistischen Organisationen aller Länder zu dienen.

Die "Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands" lehnt es deshalb ab, ihre politische Praxis durch eine internationale Instanz bestimmen zu lassen.

Sie weist alle Versuche, dem deutschen Proletariat von außen und oben eine bestimmte Taktik und Orientierung aufzuerlegen, mit Entschiedenheit zurück.

Die heute durch die kommunistische Bewegung aller Länder gehenden Differenzen sind der Ausdruck für den fortschreitenden Kampf der proletarischen Massen um ihr Selbstbestimmungsrecht. Diese Differenzen müssen notwendig über den nationalen Rahmen hinaus und durch die kommunistische Internationale gehen, und sie können weder beseitigt noch entschieden werden durch Mehrheitsbeschlüsse von Instanzen, die in den Kämpfen selber Partei sind.

Der Versuch, die durch spezifisch russische Verhältnisse dem russischen Proletariat auferlegten taktischen und politischen Methoden den Proletariern aller Länder als Richtlinien aufzuzwingen und das Bestreben, die Orientierung der kommunistischen Organisationen aller Länder in Abhängigkeit von Moskau zu bringen, läuft in den politischen Konsequenzen auf die Schaffung einer Weltherrschaft durch russische kommunistische Parteinstanzen hinaus.

In Deutschland hat sich der Spartakusbund in den Dienst dieser Politik gestellt. Finanziert auch durch Geldmittel des russischen Staates, sehen seine Agenten ihre Aufgabe darin, in Deutschland russische Politik zu treiben. Während sie die aus den deutschen Verhältnissen sich ergebende deutsche Politik des revolutionären Proletariats als "Nationalbolschewismus" zu diskreditieren versuchen und grundsätzlich dem deutschen Proletariat - und damit auch der deutschen Nation - das Recht auf nationale Selbstbestimmung bestreiten, verlangen sie die Unterwerfung des Landes unter das Moskauer Diktat.

Die "K.A.P." verwirft jeden Versuch, den aus der proletarischen Revolution hervorgehenden deutschen Einheitsstaat in einen russischen Randstaat zu verwandeln. Sie verlangt als Partei die volle Gleichberechtigung mit der Kommunistischen Partei Rußlands, wie sie für ein freies Deutschland die volle Gleichberechtigung neben Sowjetrußland verlangt.

Die proletarische Weltrevolution, von der die deutsche wie die russische Revolution nur Teile sind, findet ihren Abschluß mit der Zertrümmerung

der noch bestehenden imperialistischen Staaten. Indem sie in allen Ländern die Proletarier von sozialer und nationaler Unterdrückung und Ausbeutung befreit, verwirklicht sie in allen Ländern die Einheit des klassenlosen Volkes und damit die Freiheit der Nationen, die sie dann als Föderation freier Nationen in einem Weltbund zusammenfaßt.

4. Resolution J.-Berlin:

Der erste ordentliche Parteitag der K.A.P.D. erkennt die 3. Internationale als den Generalstab des internationalen Proletariats, das um die Diktatur der Räte kämpft, an.

Die K.A.P.D. wird unter den Parolen der 3. Internationale kämpfen, sofern diese Parolen der von Seiten der Partei erklärten revolutionären Situation nicht zuwider laufen.

Die K.A.P.D. lehnt daher einen Eingriff der geschäftsführenden Organe der 3. Internationale in innere Angelegenheiten der Partei, soweit sie insbesondere die Durchführung und Reinhaltung des Parteiprogramms von ihm zuwiderlaufenden Tendenzen betreffen, grundsätzlich ab.

Die K.A.P.D. begrüßt die von der 3. Internationale geforderte Vereinheitlichung der Kampffront und ist grundsätzlich bereit, mit anderen der 3. Internationale angeschlossenen Parteien in Deutschland zur Vorbereitung und Organisation des gemeinschaftlichen Endkampfes in eine Aktionsgemeinschaft, die jeweils der Kampfsituation entspricht, einzutreten.

Die K.A.P.D. wird daher entsprechende Schritte unternehmen, an das deutsche Proletariat für die einheitliche Auslösung des Endkampfes heranzutreten.

Die K.A.P.D. wird mit einer Adresse an die der 3. Internationale angeschlossenen Bruderparteien des Auslandes gleichzeitig Bericht geben von der revolutionären Situation in Deutschland und Richtlinien für die Organisationsgrundlage der 3. Internationale unterbreiten, die der augenblicklichen Bedeutung der revolutionären Kämpfe in Deutschland für die Fortführung der Weltrevolution entsprechen.

Zum Schluß ist soeben folgende Resolution des Genossen

Pf.-Gotha eingegangen:

Der Parteitag der K.A.P.D. lehnt mit Entrüstung die Zustimmung des Exekutivkomites, die K.A.P.D. solle den Genossen Rühle aus der Organisation ausschließen, ab. Sie erklärt ihre Solidarität mit Otto Rühle und spricht der Exekutive überhaupt das Recht ab, sich in innere Organisationsfragen der K.A.P.D. zu mischen. Der Parteitag sieht in dieser Einmischung eine unerhörte Propagandatätigkeit für den Spartakusbund.

Pf.-Gotha: Ich habe nach dem gestrigen Referat des Genossen J. mehr als zwölf Stunden Zeit gehabt, um mich zu bemühen, klar zu werden darüber, was er gesagt hat. Ich muß persönlich vorausschicken, daß ich in Deutschland zu den Wenigen gehöre, die den Dichter J. verstehen, die seine Sätze zu deuten verstehen. Nach dem gestrigen Referat muß ich erklären, daß ich von alle dem nichts verstehen konnte, und ich bedaure die Delegierten, die jetzt zum Punkte 3. Internationale auf Grund dieses Referats einen Bericht abgeben sollen. Ich glaube, daß es eine direkte Strafe wäre, auch nur in ganz kurzen Sätzen auszuführen, was uns J. gesagt hat. So kann es dann kommen, daß die Delegierten zu Hause erzählen, daß die Rote Armee in Rußland ein national gestimmtes Instrument sei, das heute gegen die Polen kämpft, ohne zu wissen weshalb, und morgen gegen andere. Die Delegierten könnten nach dem Referat zur Ansicht gekommen sein, wir seien bisher im Irrtum über die Rote Armee gewesen, wie auch über die ganzen Verhältnisse in Rußland. Der Referent hat gegen die Politikanten gesprochen. Aber ich möchte mich doch dagegen wehren, daß Literaten so sehr die Dichtung mit der Politik vermengen, daß Literaten beginnen, anstelle der Führerbonzen die Köpfe zu verwirren. J. hat sich sehr scharf dagegen gewandt, daß man mehr arbeite als man arbeiten müsse, da man sonst dem Kapitalismus in die Hände arbeitete. Auch das geschah wohl nur aus seiner dichterischen Inspiration heraus.

Wenn wir die Frage unserer Stellung zur 3. Internationale aufrollen, so können wir uns unsere Stellung erst geben, nachdem der Kongreß in Moskau uns das Bild gezeigt hat, wie die Internationale nach diesem Kongreß aussieht. Wenn wir den ersten Kongreß als maßgebend nehmen und damit jetzt vergleichen die unglaublich blöde Haltung des Exekutivkomites der K.A.P. gegenüber, so erleben wir hier dasselbe Schauspiel wie beim Spartakusbunde, daß er denen, die getreu den Grundsätzen handeln, Vorwürfe des Verrats macht. Das infame des Spartakusbund ist nicht nur, daß er die deutschen Kommunisten verwirrt hat, ist nicht nur, daß er in die revolutionären Reihen der Arbeiterschaft Unfrieden und Selbstzersplitterung getragen hat, sondern vor allem das Verbrechen, daß er mit Hilfe seiner Personen-Politik das deutsche revolutionäre Proletariat, das an Sowjetrußland mit Liebe und Sympathie hing, kritisch stimmte und daß er die Möglichkeit schuf, daß wir uns jetzt in öffentlichen Versammlungen gegen die 3. Internationale, wie sie durch das Exekutivkomite repräsentiert wird, wenden müssen. Wenn das Exekutivkomite sich erfrecht, uns aufzufordern, den Genossen Rühle auszuschließen, so müssen wir dem Komite und dem Genossen Lenin höflichst, aber bestimmt erklären, daß wir nicht geneigt sind, uns in unsere inneren Angelegenheiten der Organisation von jemandem, der außen steht, Vorschriften machen zu lassen. Wir lehnen es auch ab, daß man unsere Taktik, die wir als richtig erkannt haben, nicht nur kritisiert, sondern als konterrevolutionär brandmarkt. Lenin wendet sich in seiner Broschüre "Die Kinderkrankheiten ect!" in der Frage des Parlamentarismus gegen uns. Er muß sich dann auch gegen die K.P.-Deutschösterreichs wenden, die in der Frage der Spaltung der K.A.P. mit dem Spartakusbund sich der Levi-Gesellschaft ohne Prüfung der Tatsachen angeschlossen hat. Denn die österreichische K.P. hat soeben eine Broschüre herausgebracht, in der sie sich mit dem Parlamentarismus beschäftigt, und wo sie ganz klar das wiederholt, was auch wir gesagt

haben. Es sind in der Broschüre eine ganze Reihe Fragen und Antworten enthalten. (Redner verliest hier einige dieser Fragen und Antworten.) Sie sehen daraus, wie ungerechtfertigt die Politik des Exekutivkomites gegen uns ist, die Lenin dann deckt. Lenin setzt sich ein für die zentralistischen Gewerkschaften und befürwortet, daß wir hinein müssen, mit unserer Arbeiterunion und unseren Betriebsräten aber Konfusion anstiften. Wie Lenin dabei auf die Idee gebracht werden konnte, daß die Gewerkschaften in Deutschland und der deutsche Parlamentarismus zu vergleichen wären mit den revolutionären Tendenzen der Gewerkschaften Rußlands, ist mir unverständlich. - Die Rote Fahne erklärt frei und offen: es gibt, Arbeiter der K.A.P., für euch nur ein Mittel, den Übertritt zum Spartakusbund, denn es kann nicht mehrere Organisationen in einem Lande neben einander geben, die Mitglieder der 3. Internationale sind. Wenn das der Fall wäre, dann allerdings verstehe ich nicht die Richtlinien der 3. Internationale, die am 12. März angenommen worden sind, und in denen das Verhältnis der revolutionären Kommunisten zu den verschiedenen sozialistischen Parteien abgegrenzt wird. Da heißt es: Die 2. Internationale sei in 3 Hauptströmungen auseinander gefallen: die Sozialpatrioten, das Zentrum und der revolutionäre linke Flügel. Auf der anderen Seite ist ein Block mit den Elementen der revolutionären Arbeiter notwendig, welche jetzt im großen und ganzen auf dem Standpunkt der proletarischen Diktatur stehen. Solche sind an erster Stelle die syndikalistischen Elemente der Arbeiterbewegung. Diese Richtlinien und dazu die Tatsache, daß Levi hinter den Kulissen des Parteitages der U.S.P. herumläuft und erklärt, daß, wenn sie diese und jene Bedingung annehmen, man ihnen 2 oder 3 Sitze in der 3. Internationale einräumen wird, sind unüberbrückbare Gegensätze. Die 3. Internationale

hat kein Theater zu sein, zu dem Plätze verteilt werden von irgend einem Bonzen. Es gibt keine Eintrittskarten durch Bezahlung von Liebenswürdigkeiten, die Internationale kann und darf und wird nur die Zusammenfassung aller revolutionären Arbeiter der Welt sein, die auf dem Standpunkt stehen, daß die Diktatur des Proletariats aufgerichtet werden muß, daß die kapitalistische Gesellschaftsordnung restlos durch den Kampf vernichtet werden muß. Die 3. Internationale muß sein die Internationale der Tat. Wir sind würdig und fühlen uns als Kämpfer der Internationale der Tat, auch wenn man in Moskau erklären sollte, daß wir nicht eher aufgenommen werden würden, bis wir nicht unter das Joch des Advokaten Levi gekrochen seien. Wir werden die 3. Internationale durch unser Dasein zu dem machen, was sie sein soll: Das neue Leuchtende, das die Proletarier aller Länder vorwärtsdrängt, niederzubrechen die Schranken des Kapitalismus. (Bravo!)

R.-Berlin: Wir dürfen uns, wenn wir Stellung nehmen zur Frage der 3. Internationale, nicht leiten lassen dadurch, daß das Exekutivkomite unter der Regie des Spartakusbundes uns eine derartige Antwort gegeben hat. Unsere Maßnahmen, die wir zu treffen haben, gehen dahin, dort zu sein, wo das revolutionäre Proletariat der Welt seine Vertretung erblickt. Wir haben keine Veranlassung, unsere Prinzipien und Grundsätze nach der einen oder anderen Richtung hin aufzugeben. Grundsätze können innerhalb der 3. Internationale nur dann abgelehnt werden, wenn sie keine revolutionären Grundsätze sind. Ich habe vom Exekutivkomite noch nicht gehört, daß die K.A.P.D. innerhalb ihrer Reihen Leute aufgenommen hätte, die, abgesehen von Einzelercheinungen, behauptet hätten, daß der Gesamtrahmen der Organisation ein antirevolutionärer wäre. - In Verhandlungen, mit dem W.S., in denen Levi, Posener, ect. das Heft in den Händen hatten, stellte sich heraus,

daß man uns zwingen wollte, zu gewissen Dingen, indem man sagte: Wie stellt sich die K.A.P.D., wenn sie in die Internationale aufgenommen ist, das Zusammenarbeiten mit dem Spartakusbund vor? Wir erklärten daraufhin: Vor dem Kapputsch wäre es vielleicht möglich gewesen, ein Zusammenarbeiten innerhalb der 3. Internationale mit dem Spartakusbund zu erreichen. Nachdem aber der Spartakusbund die Maske fallen gelassen hat, stehen wir auf dem Standpunkt, daß der Spartakusbund den Boden der 3. Internationale verlassen hat. Wir stehen weiterhin auf dem Standpunkt, daß wir in demselben Moment, wo wir in die Internationale aufgenommen wären, das Ausschlußverfahren gegen den Spartakusbund beantragen würden. Daraufhin versuchte man uns durch diplomatische Kniffe auf eine Linie zu bringen, indem man verlangte, wir sollten das Ausschlußverfahren vor der Aufnahme beantragen. Man wollte damit erreichen, daß, wenn der Spartakusbund von der 3. Internationale nicht ausgeschlossen würde, die Aufnahme der K.A.P.D. auch unmöglich geworden wäre. Wir erklärten, daß wir uns durch derartige Spiegelfechtereien nicht fangen lassen würden, wir könnten erst den Ausschlußantrag stellen, wenn wir aufgenommen wären. Wenn nämlich eines Tages das Proletariat vor einer Aktion stehen wird, dann wird der Spartakusbund beweisen, daß er nicht auf dem Boden der 3. Internationale steht, dann wird auch das revolutionäre Proletariat der Welt sein Urteil über diese Leute sich bilden. Nach den Eindrücken, die ich in Gesprächen mit Genossen ausländischer Bruderparteien gehabt habe, ist unsere Bewegung auch anderswo eine ganz zwangsläufige. Ich sehe, daß unsere Auffassungen die richtigen sind. Darum halte ich es für notwendig, daß die K.A.P.D. in Gemeinschaft mit den revolutionären Organisationen der Welt zusammenarbeiten muß. Die 3. Internationale in der jetzigen Zeit ist doch nur ein Kampfinstrument der revolutionären Arbeiter der Welt. Innerhalb

eines derartigen Instruments muß der aktivste Teil des deutschen Proletariats vertreten sein. Ich bin mir bewußt, daß man alles versuchen wird, um diejenigen Richtungen, die wie wir im Vordergrund stehen, auszuschalten. Bewußt bin ich mir aber auch, daß wir über diese Versuche zur Tagesordnung übergehen werden. - Nun zu Rühle. Ich erkläre frank und frei: wir lassen uns den Genossen Rühle nicht durch irgend eine Abstimmung eines Exekutivkomites aus der Partei ausschalten. Wir lehnen es überhaupt ab, diese Dinge zu diskutieren. Für uns handelt es sich darum, wer auf dem Boden des internationalen Klassenkampfes steht, wer fernerhin den Boden des kommunistischen Denkens und Fühlens nicht verloren hat, der gehört zu uns. Ich habe dem Genossen Rühle des öfteren im Beisein vieler Genossen erklärt, daß sich unsere und seine Auffassungen decken, daß seine Auffassungen allerdings von verschiedenen Organisationen und Genossen verkehrt ausgelegt werden. Auch Rühle ist sich klar darüber, daß nicht die Zersplitterung der Organisation das Ziel sein kann, sondern daß es nur eine einheitliche Plattform die Bedingung ist für den Kampf, den wir führen. Wir haben die Pflicht, uns innerhalb derjenigen Reihen zu stellen, die aktiv für die Revolution arbeiten. Wir haben die Pflicht, wenn uns diese oder jene Dinge nicht gefallen, so zu handeln, wie Pannekoek mit Recht sagte: Innerhalb der 3. Internationale müssen wir uns zur Opposition zusammenschließen, um gegen jene Elemente Sturm zu laufen. Soweit ich unterrichtet bin, haben jene revolutionären Elemente in Moskau eine Vorbesprechung bereits gehabt, sodaß sie auch auf dem Kongreß geschlossen vorgehen werden. Wir haben nicht die Pflicht, uns bettelnd und bittend an die Tore jener zu wenden. Für uns handelt es sich darum, unsere Prinzipien klar zu sagen, unser Programm in den Vordergrund zu stellen und dann soll man sagen, daß wir nicht dazu gehören, dann werden wir nicht alleine stehen.